

Von Ursula Katharina Balken

**Vöhringen** Schnell noch ein Stückchen Pizza vor dem Auftritt – auch Künstler können nicht allein vom Beifall leben. David Berlinghof sitzt in der Garderobe des Wolfgang-Eychmüller-Hauses, noch fünf Minuten bis zum Auftritt in Vöhringen, und er macht sich auf und geht in den „Tunnel.“ So nennt er die Zeit des Konzentrierens kurz bevor er die Bühne betritt. Rauschender Beifall empfängt ihn. Es dauert keine zwei Minuten – Berlinghof hat gerade einmal fünf Sätze gesprochen – und schon ist der berühmte Funke ins Publikum übergesprungen, entzündet sich und brennt zweieinhalb Stunden lichterloh.

Für den 33-jährigen Kabarettis-

ten – der das Wort Comedian vermeidet – ist die Station in Vöhringen auf seiner Deutschlandtournee ein Heimspiel. Die Präsenz der Illerberger Besucherinnen und Besucher ist nicht zu überhören. Er ist so etwas wie „ihr Bua.“ Berlinghof parliert über Populismus, ob's den überhaupt braucht, und er geht, er ist auf der Suche nach dem ultimativen Wohlbefinden. Er geht auf der Bühne hin und her, leise spricht er über die Dinge des Lebens, greift zur Gitarre, setzt sich an den Flügel, stets begleitet von Felix Renner am Kontrabass.

Berlinghof ist ein Meister der leisen Töne, verfügt aber über eine beachtliche Baritonstimme. Seine Lieder haben rhythmischen Mitschlag-Charakter. Auf der Suche nach dem ultimativen Wohlbefinden war er monatelang auf Recher-

che, am Stammtisch, in Weimar bei „Fritz Schiller“, in seiner schwäbischen Heimat und in Starnberg.

Allein schon die Nennung des Namens seines Wohnortes assozi-

iert Bilder von „dem großen vier-eckigen Mercedes“, der tumlicht vor der Garage geparkt ist, damit der Nachbar ihn auch sieht. Aber ist er auch so ein „Adabei“, für Nicht-Bayern einer, der auch unter



Ein kleiner Happen vor dem Auftritt in der Künstlergarderobe: Kurz darauf geht Kabarettist David Berlinghof auf die Vöhringer Bühne und wird stürmisch empfangen. Foto: Ursula Katharina Balken

# Stürmischer Beifall beim Heimspiel

Kabarettist David Berlinghof war mit seinem „Wohlfühlprogramm“ zu Gast in Vöhringen. Das Special wurde zu einer umjubelten Hommage an seine Heimatstadt.

den Schönen und Reichen dabei ist? Nein, ist er nicht. Er radelt an dieser Szenerie mit einem Damenrad vorbei, der Lacher ist garantiert.

Sprachlich wechselt Berlinghof in seinen Heimatdialekt. Beim Interview vor seinem Auftritt sagt er: „I frei mi sehr, zumindescht an dem Abend koi Sorg hau zum mi-

assa, dass man me it verstod.“ Was übersetzt bedeutet: Er freut sich, zumindest an diesem Abend keine Sorge haben zu müssen, dass man ihn nicht versteht. Und so plaudert er locker vom Hocker – seinen Betrachtungen zu lauschen, die er oft mit einem verschmitzten Lächeln umhüllt, kommt gut an.

Und Berlinghof hat auch noch etwas im Köcher: Die Erinnerung an das vergangene Jubiläumsjahr, 875 Jahre erste urkundliche Er-

wähnung von Vöhringen. Das Vöhringer Heimatlied, bekannt aus der Helmschrott-Chronik, wurde von Fabian Weisenberger in verschiedenen Stilrichtungen geschrieben – vom Barock zum Hardrock. Dazu gibt es ein Video, das über die Leinwand an der Bühnenrückwand flimmert.

Bei der letzten Szene – „Hip Hop“ – feiert die Band „Scadoo's“ ein fröhliches Wiedersehen: Mit Sebastian Weisenberger, Fabian Weisenberger, David Berlinghof, Michael Sieger und Mathias Bauer und als Statisten Mitglieder der Vöhringer Stadtkapelle. Da kennen Jubel und Begeisterung keine Grenzen mehr, der Applaus schäumt über. Nach drei Zugabern verabschiedet sich das Ensemble mit Berlinghof – ein erfrischend launiger Abend ist zu Ende.